Schwerer Abschied vom Land der Extreme

Sarah Schäfer aus Riegelsberg lebte ein Jahr lang in Montana (USA)

„The american way of life", der vielzitierte Lebensstil der Amerikaner, wird oft mit ein wenig Neid begleitet. Ist dort doch alles so anders, so modern, so fortschrittlich ... Das sind Vorurteile, die darin gipfeln, daß sich die Amerikaner nur von „Fast Food" ernähren, kaugummikauend durch die Straßen ziehen.

Solche stereotypen Aussagen, mit denen sie sich vielleicht früher nicht so kritisch auseinandersetzte, bringen heute Sarah Schäfer aus Riegelsberg in Rage.

Zwischen ihrer Zustimmung von damals zu diesen Vorurteilen und ihrer heutigen Einstellung liegt zwar nur ein Jahr, aber eines, das ihr ganz deutlich gezeigt habe, daß man nie etwas verallgemeinern dürfe.

Die 18jährige Sarah, Schülerin des Johannes-Kepler-Gymnasiums in Lebach, kam im vergangenen Jahr in den Genuß eines politischen Stipendiums, finanziert aus dem „PPP", dem parlamentarischen Partnerschaftsprogramm des Bundestages. Ermöglicht wurde dieser Austausch über den AFS, „American Field Service", der auch die komplette Organisation und Betreuung übernommen hatte.

Erst kurze Zeit vor ihrem Abflug in die Staaten am 20. August letzten Jahres erfuhren Sarah und ihre Eltern, wohin die große Reise gehen würde. „Montana, das Land der Extreme", sagte Sarah bei einem SZ-Gespräch, wenige Tage nach ihrer Rückkehr.

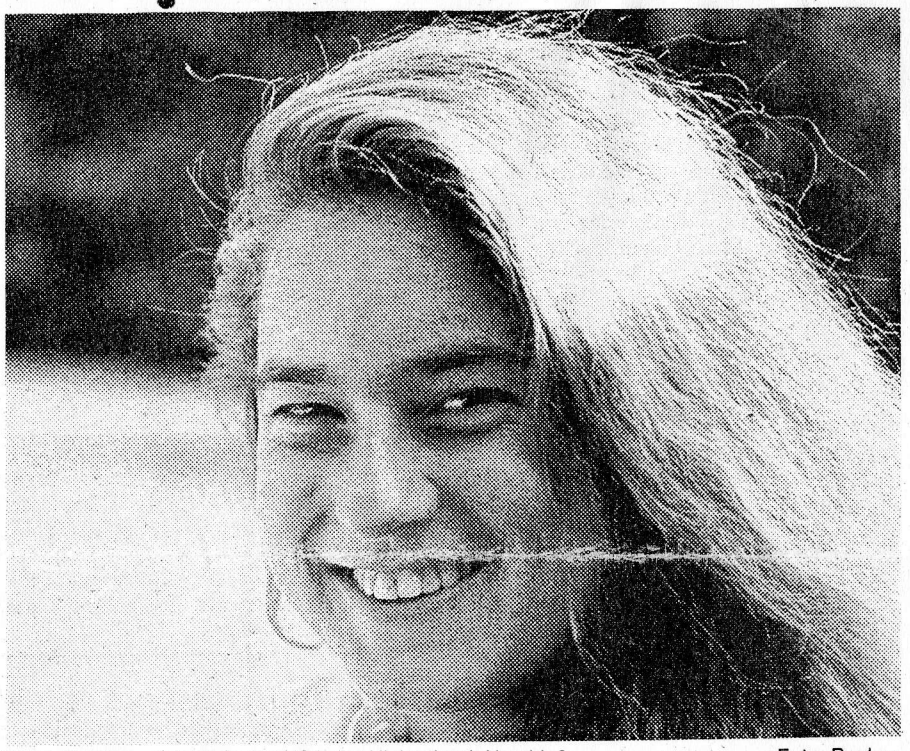
Temperaturen von minus 40 Grad Celsius bis plus 40 Grad Celsius hat sie in dem einen Jahr erlebt. Dabei sei das Klima trotz der hohen Unterschiede sehr gesund. Es gäbe viel intakte Natur, die Städte seien meilenweit voneinander entfernt. Montana sei etwa fünf- bis sechsmal so groß wie die Bundesrepublik, habe aber nur etwa eine Million Einwohner.

Als außerordentliches Glück bezeichnete Sarah die Unterbringung bei einer Arztfamilie, die sie wie ihre eigenen Kinder behandelt hätte. Zudem sei „ihre" Familie (drei Töchter, ein Sohn) sehr liberal und weltoffen gewesen.

Wie wohl sich Sarah dort gefühlt hat, bestätigen alleine ihre Worte, als sie sagte: „Der Tag meines Abschieds von meiner Familie in Montana war der schmerzlichste in meinem Leben."

Sarah fühlt sich aber, wieder zu Hause bei Eltern, Bruder, Freunden in Riegelsberg, nicht alleine gelassen mit ihren Erinnerungen. Am meisten beeindruckt hat sie, daß im Grunde „alle Menschen gleich sind", diese Erfahrung hat sie gewonnen, neben vielen anderen. Sie weiß aber auch nach diesem Auslandsjahr, in dem sie mit „besonderer Ehre" den Highschool-Abschluß erreichte, daß sie in Amerika nicht leben möchte. Sie hat auch erkannt, daß Amerika nicht das Land der großen Freiheit ist, auch wenn alles dort riesig sei. Wegen ihres sportlichen Engagements und der erzielten Leistungen wurde ihr vom College in San Francisco ein Stipendium angeboten, das sie aber nicht annehmen wird. Als nächstes Ziel steht ihr Abitur an, und danach will sie weitersehen.

ELVIRA BRAEUNINGER



Sarah Schäfer erreichte in den USA den Highschool-Abschluß. Foto: Becker